

für den kurzen Abschnitt über Engelszell weder der Aufsatz von K. Rehberger noch die 1976 von H. Hofmann vorgelegte Diplomarbeit eingesehen.

Der Band, der wieder einmal zeigt, wie stark katholische Institutionen dem Zugriff des Nationalsozialismus ausgesetzt waren, will die Forschung keineswegs abschließen, sondern eher erneut anregen. Eine dringende Ergänzung wäre eine Darstellung des Schicksals der übrigen Ordenshäuser (Bettelorden und Kongregationen). Vielleicht ist die Österreichische Superiorenkonferenz mit Hilfe von Dissertanten und Diplomanden in der Lage, auch hier eine Lücke zu schließen. Für Oberösterreich sind jedenfalls entsprechende Vorarbeiten bereits vorhanden.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ THIEDE CARSTEN PETER, *Religion in England*. Darstellung und Daten zur Geschichte und Gegenwart (GTB 635). Gütersloher, Gütersloh 1994. (156). Paperback.

Das kleine, gut lesbare und sehr informative Buch bietet einen zwar gestrafften, aber trotzdem verlässlichen Überblick über die Geschichte der Kirche in England von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Darstellung der Reformation ist zum Beispiel trotz des knappen Raumes überraschend differenziert ausgefallen, und die Geschehnisse der Kirchenspaltung werden nicht nur, wie es in populärwissenschaftlichen Büchern häufig geschieht, auf die Eheprobleme Heinrichs VIII. zurückgeführt. Auch das von der gegenwärtigen religiösen Situation gezeichnete Bild trägt der bunten Wirklichkeit mit ihren Problemen (zum Beispiel bezüglich der Säkularisation oder der Frauenordination bei den Anglikanern) Rechnung. Schade, daß mehrere Fehler (nicht nur Druckfehler) stehen geblieben sind. Luxeuil wurde vom hl. Columban gegründet, nicht von Gallus (26). Augustinus von Canterbury kann man nach der damaligen Terminologie wohl kaum als Italiener bezeichnen (28). Alfred d.Gr. hat ein Werk Gregors I. übersetzt (44), nicht Gregors III. Den Einfluß von John Wyclif auf Jan Hus hätte man unbedingt erwähnen müssen (71). Mary Tudor war mit Philipp II. (nicht Philipp I.) von Spanien verheiratet (103). Bei einer Neuauflage, die m.E. zu erwarten ist, wird man die erwähnten Mängel leicht beheben können.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ HEINRICH VIII., *Assertio septem sacramentorum adversus Martinum Lutherum*, hg. u. eingeleitet von Pierre Fraenkel (Corpus Catholicorum Bd. 43), (250, zahlr. Abb.). Aschendorff, Münster 1992. Geb. DM 128,-.

Das Buch führt uns mitten hinein in ein erregendes Kapitel der Reformationsgeschichte. Nachdem Martin Luthers Schrift „De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium“ mit ihren Angriffen auf die römisch-katholische Sakramentenpraxis und Sakramententheologie 1520 erschienen und sehr rasch verbreitet worden war (Erstdruck November 1520, bis Jahresende bereits sieben Auflagen!), stand der englische König Heinrich VIII. dagegen auf und verfaßte 1521 seine „Assertio septem sacramentorum adversus Martinum Lutherum“. Die Autorschaft wird man sich so vorzustellen haben, daß der König einer Kommission vorstand, mit der er den Text des Buches erarbeitete (12,19). Wichtige Mitarbeiter waren u.a. Thomas More, John Fischer, John Langland, Edward Lee und Alfonso de Villa Sancta (19–23). Bekanntlich trug die Streitschrift dem König den Titel eines „Verteidigers des Glaubens“ (fidei defensor) ein, den ihm Papst Leo X. mittels einer Bulle verlieh (Text S. 116–118) und den die englischen Monarchen noch heute führen. Bei der Überreichung des Werkes an den Papst durch John Clerk hielt dieser eine Rede, in der er das angegriffene Werk Luthers als „nullum execrabilis, nullum virulentius, nullum humano generi perniciosius“ bezeichnete (Text der Rede S. 107–113). Um zu zeigen, wie sehr Schrift („De captivitate“) und Gegenschrift („Assertio“) aufeinander bezogen sind, sei am Beispiel der jeweiligen Ausführungen über die Ehe gezeigt. Luther stellt an den Beginn des betreffenden Abschnitts den Satz: „Die Ehe wird nicht nur ohne jeden Schriftbeweis als Sakrament angesehen, sondern ist durch ebendiese Überlieferungen, durch die sie als Sakrament angepriesen wird, zum reinen Gespött gemacht worden“.

Heinrich VIII. repliziert (193): „Die Ehe ist von allen Sakramenten das erste; sie wurde nämlich zwischen den ersten Menschen geschlossen und durch das erste Wunder Christi ausgezeichnet; daher führte sie seit je die Bezeichnung Sakrament und wurde religiös begangen“. Wie wenig der König diese Position in seinem eigenem Leben durchhielt, ist bekannt.

P. Fraenkel bietet nicht nur eine sorgfältige Edition des lateinischen Textes der „Assertio“, sondern vermittelt auch alle notwendigen Informationen zur Entstehung der Schrift des Königs. Darüber hinaus werden die wichtigsten Dokumente, die im Zusammenhang mit ihr stehen, veröffentlicht. Auf diese Weise wird ein bedeutendes Werk der Kontroversliteratur unter Be-